



Heike Schmidt lernt den Beruf des Konstruktionsmechanikers in der Lausnitzer Firma KEK. Die 22-jährige ist im dritten Ausbildungsjahr. Doch ihr Arbeitgeber hat inzwischen große Probleme, weitere Auszubildende zu finden. Das liegt auch an der Zahl der Schüler, die überhaupt eine Lehrstelle suchen.

Foto: René Paul

Wenn der Nachwuchts fehlt

Viele Firmen in der Region suchen händeringend Azubis. Doch selbst Überzeugungsarbeit hilft kaum weiter.

Von Nicole Preuss

Heike Schmidt mag ihren Beruf. Die 22-jährige lernt Konstruktionsmechanikerin in der Lausnitzer Firma KEK. „Mein Beruf ist abwechslungsreich“, sagt sie. Doch das können inzwischen nur noch wenige nachvollziehen. Die KEK hat große Probleme, die drei Ausbildungsstellen zu besetzen, die das Unternehmen jedes Jahr bereitstellt. In diesem Jahr sind erst vier Bewerbungen eingegangen, im vergangenen Jahr waren es noch zehn und vor einigen Jahren sogar 20. Zwei Vorstellungsgespräche haben die Geschäftsführer geführt und die Bewerber auch genommen. Doch eine Stelle konnte bisher nicht besetzt werden. Dabei werden Fachkräfte dringend gebraucht. Die KEK die Edelstahlmöbel für Reinräume, Labore oder auch Menschen herstellt, will weiter wachsen. 124 Mitarbeiter hat das Unternehmen inzwischen.

Doch die Firma steht mit dem Ausbildungsproblem nicht allein da. Immer mehr Unternehmen haben Schwierigkeiten, geeignete Lehrlinge zu finden. Pack-

well Schwepnitz sucht zum Beispiel noch immer einen angehenden Packmitteltechnologen. SHZ in Großröhrsdorf hat in diesem Jahr ebenfalls kaum Bewerbungen bekommen. „Wir haben noch gar keinen Lehrling für das kommende Jahr“, sagt Geschäftsführer Günter Böhmke. Dabei würde das Unternehmen zwei Stellen für angehende Maschinen- und Anlagenführer und Technische Konfektionäre anbieten.

Das Problem verschärft sich mit der niedrigen Zahl der Schulabgänger. Denn die Zahl der Jugendlichen, die überhaupt eine Ausbildung anstreben und sich bei der Arbeitsagentur gemeldet haben, ist inzwischen fast so groß wie die Zahl der angebotenen Stellen selbst. 1 637 potenziellen Lehrlingen stehen 1 387 Ausbildungsstellen im Landkreis gegenüber. Und viele Lehrlinge wollen Verkäuferin werden, Bitrockauffrau, Softwareentwickler oder Kitz-Mechatroniker. Den Bereich Metallbau und -bearbeitung haben nur 47 Ausbildungswillige in den Landkreisen Bautzen und Görlitz als Berufswunsch angekreuzt und Unternehmen würden 107 Stellen gern beset-

zen. Noch prekärer ist das Verhältnis von möglichen Lehrlingen und angebotenen Stellen in den Berufen Fleischer, Steuerberater, Elektriker und Landwirt. In solchen Bereichen kommen manchmal vier Stellen auf einen Bewerber.

Die Unternehmen, die in diesen Branchen Zuhause sind, stehen damit in hartem Wettbewerb zu ihren Konkurrenten um Lehrlinge. Denn manche Schüler bekommen gleich mehrere Angebote. „Wir schauen schon lange nicht mehr nur nach den Noten“, sagt KEK-Geschäftsführer Thomas Töpfer. Die Firma hat einen Eignungstest mit Fragen zu Allgemeinwissen, bildlichem Vorstellungsvermögen und Mathematik entwickelt. Vor einem Jahr hat die Firma erstmals auch einen jungen Mann eingestellt, der die Förderschule abgeschlossen hat und Schwierigkeiten mit dem Test hatte. Er überzeugte aber in Praktikas. Deshalb wird er nun in der Firma Fachpraktiker für Metallbau. „Die Auswahl an Bewerbern wird kleiner“, sagt Thomas Töpfer. „Aber der Aufwand wird größer, überhaupt Bewerbungen zu bekommen.“

So ist eine Mitarbeiterin, die sich besonders um die Auszubildenden kümmert, auch in diesem Jahr wieder von Schule zu Schule gefahren und hat den Ausbildungsberuf teilweise im Unterricht vorgestellt. Die Firma zahlt einen Ausbildungslohn, der im Mittelfeld der empfohlenen Spanne der Industrie- und Handelskammer liegt. Auswärtige Montage und Nachschichten gibt es selbst für Facharbeiter nur selten. Die Lehrlinge der Firma haben ein Falbblatt entwickelt, das die Möglichkeiten zeigt und an den Schulen ausgelegt wurde. Viele Firmen fahren zu Ausbildungsmessen und melden die Stellen der Arbeitsagentur. Übernahmegarantien gibt es sowieso in den meisten Unternehmen, da die Firmen Fachkräfte halten wollen. Denn die sind ebenfalls schwer zu bekommen.

Bei Heike Schmidt ist das gelungen. Sie will nach ihrer Lehre bleiben und wird dann eine von zwei Frauen in der Fertigung sein. Doch das ist für die ehemalige Solihardenin, die eine Lehre in der Autowerkstatt abgebrochen hat, kein Hindernisgrund. „Ich fühl mich wohl hier“, sagt sie.

Brücke wird neu errichtet

Ab Ende Mai beginnt in Brauna das Ersatzbauvorhaben über das Schwosdorfer Wasser.

Schöntheichen. Am 30. Mai starten die Arbeiten für einen Ersatzneubau der Brücke über das Schwosdorfer Wasser an der S 100 in Brauna. Die Brücke aus dem Jahr 1980 hat eine ungenügende Tragfähigkeit. Um insbesondere Schwerverlastungsbrücken zu ermöglichen, ist ein Neubau vorgesehen. Zur

Anpassung an die neue Brücke wird die S 100 auf 25 Metern Länge mit ausgebaut.

Die Kosten für das Vorhaben betragen 237 000 Euro und werden durch den Freistaat Sachsen finanziert. Die Arbeiten sollen bis Ende Oktober dauern. Für die Bauzeit wird zunächst eine einspurige Behelfsumfahrung errichtet. Während der Sperrung der S 100 wird der Verkehr dann auf der Behelfsfahrbahn mittels Ampelregelung an der Baustelle vorbeigeführt. Alle Verkehrsteilnehmer und Anlieger werden um Verständnis und Umsicht gebeten. (SZ)

Schafe ausgebüxt

In Königsbrück vermisste ein Schäfer 16 Tiere. Grund war ein dreierster Technik-Diebstahl.

Königsbrück. Einen gehörigen Schreck erlebte der Halter einer Schafherde am Morgen des Pfingstmontags. Er stellte fest, dass insgesamt 16 seiner Tiere von der Stellfläche unweit der Straße „Am Ostbahnhof“ in Königsbrück verschwunden waren. Der Grund für den unerwarteten Freigang der

Schafe war schnell entdeckt. Unbekannte hatten den rund 200 Meter langen Weidzaun, der die Schafe schützen sollte, abgebaut und gestohlen. Auch die Pähle und das Akktgerät nahmen die Diebe mit. Eignet hatte sich die Tat offenbar in den Nacht zum Montag. Den Schaden bezifferte der Eigentümer mit rund 500 Euro. Die Kriminalpolizei ermittelt nun zu dem Diebstahl. (SZ)

■ Zeugenhinweise nimmt die Polizei unter ☎ 03578 3520 entgegen.

Wann öffnet die Imbissbude auf dem Markt?

Noch bevor die erste Bratwurst in der Kamenzener Altstadt verkauft wird, der neue Verkaufsstand Thema.



schon einmal. Am Andreasbrunnen kann man sich gemütlich niederlassen – dank gestifteter Grünpflanzen und bequemer Sitzmöglichkeiten. Doch werden ein paar Stuhlsche davor ausreichen, um das Areal

